

Kahira (Masr el Káhira).

Installation in Baki Bey's Pallast. Ibrahim's
Anlagen.

Ich landete an der erwähnten Insel mit der Absicht hier in dem leerstehenden Gartenpalais Ismael Pascha's, eines Enkels des Vicekönigs, der in Schendy verbrannte, vermöge eines Trinkgeldes an den Aufseher die Nacht zuzubringen, wie es die orientalischen Sitten verstaten. Erst am andern Morgen, nach gehöriger Ruhe, gedachte ich meine offizielle Entrée in Kahira zu bewerkstelligen. Alles Nöthige ward demgemäß von meinem Dragoman besorgt, und während man in der Eil einige Stuben für mich herrichtete, benutzte ich diese Zeit, um zuerst in den mehr als gewöhnlich zierlichen Parterres des ehemaligen Serails mich umzusehen, nachher

aber einen Spaziergang in jener wohl eine halbe Stunde langen Allee von Trauerweiden zu machen, die ich schon vom Wasser aus so sehr bewundert hatte. Sie führt immer dicht am Nilufer hin, wo sie zwischen ihren hängenden Zweigen Bilder auf Bilder jenseits des Flusses entfaltet, indeß sich ihr auf der andern Seite, nach dem Innern der Insel zu, eine weitläufige Pflanzung junger Delbäume auf dem Untergrund hellgrünen Klee's anschließt. Ich und mein griechischer Page bildeten die einzige Staffage dieser Allee, mit Ausnahme eines athletisch gebauten, ganz nackten Aegyptiers, der wahrscheinlich aus dem Flußbade kam, denn er hielt ein Bündel Schilf in der Hand, das er als Feigenblatt benutzte.

Ich war eben stehen geblieben, um die sich mir gegenüber stattlich ausbreitende Residenz Ibrahim Pascha's genauer zu betrachten, als mehrere Leute, schon von weitem mir zuwinkend und rufend, uns nachgelaufen kamen. Um mein projektirtes Infognito war es geschehen. Der Vicekönig, welcher in der Absicht seinen Sohn daselbst zu empfangen, den man täglich von Syrien erwartet, Ibrahim's Pallast jetzt

provisorisch bewohnt, hatte meine Ankunft schon erfahren, und auf seinen Befehl war mir eine Gondel entgegengeschickt worden, mich in Baki Bey's Pallast zu bringen, der, wie ich vernahm, ganz neu meublirt und mit aller nöthigen Dienerschaft und Zubehör versehen, zu meiner Disposition gestellt worden war. Ich fand, als ich daselbst ankam, schon eine Ehrenwache auf ihrem Posten, und mehrere reich angeschirrte Pferde vor der Thüre stehen; ein Ober-Kawass Seiner Hoheit mit einem langen Stabe, dessen silberner Obertheil mit vielen rasselnden Ketten geziert war, schritt, von sechs Untergebnen gefolgt, und unter dem Wirbeln des Tambours der Wache gravitatisch vor mir her. Im Vorsaal empfing mich das für die Dauer meines Hierseyns zu meinem Dienst bestimmte Personal von Mamelucken, Dienern und Sklaven, und geleitete mich nach dem Divan (Salon), wo mir sogleich eine reich mit Brillanten besetzte lange Pfeife und nach Ambra duftender Mokkaffee in gleichfalls von Diamanten schimmern-der Tasse aus Email respektvoll überreicht wurden. Mit der taktvollen Delikatesse und Höflichkeit, welche die Orientalen auszeichnet, überließ man mich hierauf

eine Stunde lang ungenirter Erholung. Dann erst erschien der Hausherr, welcher Chef eines Conseils und General ist, ein in Griechenland geborner Türke von einer vornehmen Familie aus der Morea, um mich als Wirth willkommen zu heißen; als Dolmetscher begleitete ihn der Schwager unsres Consuls in Alexandria, Herr Bonfort, das Factotum Ibrahim Pascha's, und einer der achtungswerthesten Männer, die ich in Kahira kennen gelernt habe. Kurz nach ihnen kam Artim Bey, der Dragoman Seiner Hoheit, der mir die freundlichsten Begrüßungsworte des Viceröy's überbrachte. Er wiederholte, daß ich Pallast und Dienerschaft als mein Eigenthum anzusehen habe, und setzte sogar hinzu, daß Seine Hoheit bedaure, nicht im Stande gewesen zu seyn, mich bei einem Pascha zu logiren, da eben alle sich hierzu qualificirende Personen dieses Ranges in Aufträgen abwesend wären. Zugleich kündigte er mir an, daß der Viceröy Herrn Lubbert, Historiographen Aegyptens, und Rath im Ministerium des öffentlichen Unterrichts, beauftragt habe, mich als Cicerone überall hinzubegleiten und mir jede Merkwürdigkeit der Stadt und Umgegend zu

zeigen. Ich hatte wirklich Mühe, meine Dankbarkeit für so viel ganz unerwartete und unverdiente Ehrenbezeugungen, wie für eine so grandiose Gastfreundschaft genügend auszudrücken, fand aber an Artim Bey, der einen Theil seiner Erziehung in Paris erhielt und französisch wie seine Muttersprache spricht, einen eben so feinen als nachsichtigen Entschuldiger meiner Unbeholfenheit. Viele andere Visiten folgten sich jetzt, unter denen mich vorzüglich die Sami Bey's interessirte, des ersten Adjutanten und Lieblings Seiner Hoheit, welcher nicht bloß als Staatsmann, sondern auch als orientalischer Sprachgelehrter und erotischer Dichter eines großen Rufes hier genießt. Ihm folgte Muktar Bey, Generalleutenant und Chef des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, welcher ebenfalls sieben Jahre in Europa verweilte, und mit vornehmen Anstand eine angenehme Conversation verbindet, als Minister aber nicht beliebt seyn soll.

Das Palais, welches ich bewohne, befindet sich in der Vorstadt und hat eine überaus reizende Lage, denn es steht unmittelbar am Nil, von dem es nur ein schmaler Blumengarten trennt, so daß ich aus

meinem Schlafzimmer rechts meine Lieblingsinsel Garante, und links die ewigen Pyramiden vor mir sehe, hinter denen jetzt eben, während ich schreibe, die Sonne rothglühend untergeht. Es hat dieses Haus aber auch eine historische Bedeutsamkeit. Der berühmte Mehemed Bey erbaute es, der vertrauteste Gefährte und Diener Mehemed Ali's, der an jenem denkwürdigen Tage, welcher über des Vicekönigs Herrschaft und Leben entschied, zu dem Untergang der conspirirenden Mamluckenhäuptlinge den Plan entwarf und auch selbst die Ausführung übernahm. Man hatte durch einen glücklichen Verrath erfahren, daß in drei Tagen, bei Gelegenheit einer großen Revüe, die Mehemed Ali angeordnet, die Mamlucken mit ihrer ganzen Macht dort über ihn herzufallen beabsichtigten, um ihn wo möglich mit allen seinen Getreuen auf einen Schlag zu beseitigen. Es galt ihnen zuvorzukommen, wozu man offen nicht die Macht besaß, und doch war kein Augenblick Zeit mehr zu verlieren. Jedermann kennt das verzweifelte Auskunftsmittel, dessen man sich bediente, doch herrscht über die Details in Europa viel Irrthum. So stellt z. B. das durch Kupferstiche überall ver-

breitete Gemälde Forbin's die Scene so dar, als habe ihr Mehemed Ali, seinen Kargileh gelassen rauchend, wie einem Theaterstücke zugesehen. Die Wahrheit ist aber, daß er gar nicht dabei gegenwärtig war, noch, der Lokalität nach, füglich seyn konnte. Sobald die Beys Abschied von ihm genommen hatten, und sich im Hofe auf ihre Pferde schwangen, sagte Mehemed Bey zu ihm: „Nun ist Deine Rolle vorüber und meine beginnt, ich beschwöre den Pascha sich in sein Harem zurückzuziehen.“ Dies geschah sogleich, und Augenzeugen, Eunuchen aus dem Serail, haben mich versichert, daß der Vicekönig, verstört und schweigend, in großer Gemüthsbewegung den Ausgang abwartete, kein Wort sprach, nur mehrmals kaltes Wasser zu trinken begehrte, während der Lärm des Schießens und der Tumult der reiterlosen Pferde mit dem Angstgeschrei der Fallenden von fern zu seinen Ohren drang. Dies ist auch nur menschlich wahrscheinlich, und Mehemed Ali wahrlich so wenig blutdürstig, als es Napoleon war, aber er ist auch kein Ludwig der Sechzehnte, und scheut daher selbst Blutvergießen nicht wo es seyn muß, und wo es zu rechter Zeit

angewendet, durch wenige Opfer später das Leben Hunderttausender erspart, ja oft das künftige Heil ganzer Nationen begründet, während weichliche Unterlassung sie nicht selten zu Grunde gerichtet hat. Und am Ende ist sich auch Jeder selbst der Nächste. Wer mich in eine Grube stürzen will, den werfe ich ringend selbst hinein wenn ich kann, und bin nur ein Schwachkopf, wenn ich es nicht thue.

In späterer Zeit zeichnete sich Mehemed Bey noch durch eine andere, nicht weniger kühne That aus, indem er einen Abgesandten des Sultans, der in Abwesenheit Mehemed Ali's nach Kahira kam, um ihm die seidne Schnur zu überbringen, ohne langes Besinnen noch Einholen einer Instruktion, provisorisch den Kopf abschlagen ließ.

Ich widmete meinen ersten Tag in Kahira ohne auszugehen nur häuslichen Geschäften, der neuen Einrichtung, dem Bade und der wohlthätigen Ruhe. Erst am andern Morgen begab ich mich in Ibrahims Pallast zur Audienz bei dem Beherrscher des Landes. —

Der eine starke Viertelstunde weite Weg führte mich durch einen Theil der neuen Promenaden,

welche seit nicht länger als acht Jahren durch Herrn Bonfort auf Ibrahims Befehl und Kosten ausgeführt wurden. Sie sind bestimmt, den ganzen ungeheuren Raum zwischen dem Nil, Bulak, Kahira und Alt-Kahira einzunehmen, von welcher Riesenarbeit auch schon an zwei Drittheile beendigt sind. Eine wahrhaft königliche Anlage! Denn früher befand sich an der Stelle dieses lachenden Grüns, unter dem Schatten jetzt schon ansehnlicher Bäume, nichts als unzählige Massen 50 — 100 Fuß hoher schwarzer Haufen, oder vielmehr Berge Schuttes, die alle, der nöthigen Bewässerung wegen, sorgfältig planirt und mit vielen Saki's (durch Ochsen getriebene Wasserleitungen) versehen werden mußten, ehe man zur Pflanzung und Bebauung schreiten konnte. Ibrahim Pascha, den wir in Europa nur als kühnen Soldaten kennen, den man hier aber als Pflanzler und Ackerbauer in so großem Maaßstabe einer wohlthuenderen Bewunderung würdig findet, begnügte sich auch hiermit nicht, sondern dehnte seine Culturen noch auf mehrere Theile der nahen östlichen Wüste jenseits Kahira's aus, die sämmtlich unter des rastlosen Bonfort's Leitung stehen. Dieser

hat jetzt für die gesammten Anlagen Ibrahim's in Ober- und Unterägypten über zehntausend Tagelöhner im Solde, die täglich von 1 1/2 bis 3 Piaster Lohn erhalten, und regelmäßig alle Freitage baar ausgezahlt werden! Wie viel Europäische Prinzen thun ein Gleiches? und wäre es nicht wahre Barbarei, so etwas nicht mit Achtung anerkennen zu wollen?

Ich weiß zwar recht wohl, daß Ibrahim Pascha nicht der Mann dazu ist, um aus bloßer Philanthropie so zu handeln, es ist eine Spekulation, gleich seinem Häuserbau in Alexandria, die ihm gut rentirt und zugleich seine künftigen Hauptstädte verschönert. Aber eben dadurch stiftet er hier den größten Nutzen, denn wenn die noch rohe Population, welche jetzt ihr überflüssiges Geld verbirgt, oder doch todt liegen läßt, sieht, daß der älteste Sohn und Erbe des Herrschers, der überdem ein berühmter Krieger ist, mit gleichem Erfolge als Industrieller auftritt, so wird sie auf die sicherste Weise dadurch zur Nachahmung bewogen. Man muß nie zu genau den Motiven menschlicher Handlungen nachforschen, wenn nur ihre Resultate gemeinnützig sind. Im tiefsten

Grunde wird man vielleicht bei allen den ersten Keim stets im Egoismus finden, der sich unter Millionen verschiedner Formen verbirgt. Keine Regel wird allgemeiner in der Welt befolgt, als die: *Charité bien entendue commence par soi même.* Aber viele sehen dies selbst nicht ein, und noch Wenigere gestehen es.

Bei dem außerordentlich schnellen Wachsthum der Bäume in dem hiesigen Klima (ich sah deren von fünfzehnjährigem Alter, die bei uns wenigstens fünfzig Jahre zu gleicher Entwicklung brauchen würden,) und bei dem ungemein frischen Triebe aller Vegetation, die nur Bewässerung braucht, um allsogleich die Wüste in fruchtbares Land zu verwandeln, aber ohne Bewässerung auch sogleich aus fruchtbarem Lande wieder zur Wüste wird — müssen noch acht Jahre mehr hinlänglich seyn, den Pflanzungen dieses Parks ihre vollkommene Ausbildung zu gewähren, und es wird dann wenige Hauptstädte in der Welt geben, die sich einer gleich reizenden Umgebung, so wie schönerer und schattigerer Promenaden zu erfreuen haben. Alle diese Anlagen bilden durchgängig regelmäßige großartige Formen,

der einzige Styl der, meines Erachtens, für die Majestät der hiesigen Gegend paßt, wie ich mich hier sogleich überzeugte, und später noch näher beleuchten werde. Die angewandten Bäume sind hauptsächlich: der Sycomor, ein herrlicher, Aegypten und Arabien eigenthümlicher Baum, der die Höhe und Breite unsrer Eichen übertrifft, mit runden Blättern, die der Erle gleichen, aber größer und von schönerer, hellgrüner Farbe sind; ferner mehrere immer grüne Akazienarten, der Delbaum, dessen Laub hier schwarzblauer als in Europa und äußerst dicht ist, der aber weniger gute Früchte trägt; endlich Cypressen, Mimosen, Pappeln und einige Obstbäume, alle reihenweis entweder um freie Plätze, oder en quinconce, oder in breiten und schmaleren Alleen gepflanzt, welche respective für Equipagen, Reiter und Fußgänger bestimmt sind, und hier, wo es so selten regnet, leicht hart und eben wie eine Tenne erhalten, auch täglich gegen den Staub begossen werden. Alle Flächen zwischen den Baumpflanzungen sind, da Rasen hier nicht gedeihen kann, größtentheils mit Futterkräutern von einem blendenden Hellgrün besät, worin die kleinen Quadrate, in

welche das Terrain zum Behuf der Bewässerung abgetheilt ist, einen ganz originellen schachbrettartigen Effekt machen. Zuweilen wechseln die Futterkräuter auch mit kleinen Gemüse-, Drangen- und Obstgärten verschiedner Sorten ab. Hecken blühender Sträucher umgeben diese. Viele Palläste, Lusthäuser und andere Gebäude beleben die Promenaden mannigfaltig; unter andern befindet sich das Grab Mehemed Bey's in ihrem Bereich, das er sich noch lebend baute. Es besteht aus zwei weißen Pavillons mit Eisengittern, hinter deren einem der Bey, hinter dem andern sein Busenfreund, ein Derwisch, in frei stehenden Steinsärgen liegen. Beide Pavillons werden durch ein großes Wasserbassin, das zum Gebrauch des Publikums dient, verbunden. Denn die Orientalen haben die schöne Sitte, alle Monumente, die sie errichten, immer mit einem gemeinnützigen, wohlthätigen Zweck zu verbinden. Die hier zu jeder Cultur so nöthigen zahlreichen Saki's sind durch massive Ruhesitze verdeckt, deren Rückmauer die das Wasser hieraufziehenden Thiere verbirgt, indeß die davor angebrachten, mit blumenreichen Binden und Monatsrosen überhangenen

Veranden die anmuthigsten Erholungsplätze darbieten. Eine hundert Fuß breite Haupt-Avenue führt mitten durch die Anlagen von Kahira, und zwei andere halb so breite von Alt-Kahira und Bulak aus zu dem königlichen Pallaste Ibrahim's, vor dem jetzt die Menge der Wachen, das Gewühl wiehernder Pferde, die vielen ab und zuelfenden Großen in glänzender Kleidung, die Haufen von Tschauß und Kawaf, so wie die zweihundert Dromedare, welche stets dem Vizekönig folgen, um seine Eilboten augenblicklich nach allen Theilen des Reichs tragen zu können, hinlänglich anzeigten, daß wir uns der momentanen Residenz des Mannes näherten, den die Vorsehung bestimmt zu haben schien, die Bahn zu einer innigeren Vereinigung des Orients und Occidents, und dadurch zu einer höhern Civilisation beider, mit starker Hand zu brechen. Die Großmächte Europa's haben seitdem diesem Streben Einhalt gethan mit überlegner Kraft — und was die Gewalt thut, ist, so lange sie dauert, ja immer wohlgethan.
